
Erik Madigan Heck

Zürich — Hochauflösende Kameras in Smartphones und Bildbearbeitungs-Apps wie Instagram haben aus uns allen Fotografen auf Abruf gemacht; wenn also nun alle die gleichen Werkzeuge zur Verfügung haben, wie gelingt es dem Berufsfotografen sich abzuheben? Obwohl Kunst und Mode bisweilen gegensätzlich erscheinen mögen, gelingt es manchen Akteuren, eine Brücke zwischen beide Bereiche zu schlagen. Erik Madigan Heck (1983, USA) versucht seine Affinität für die Malerei in seine Arbeit einzubetten: «Meine Fotografien sind in einem ersten Schritt wie Leinwände, auf die ich am Computer bis zu 100 Farbschichten auftrage». Die Ausstellung «Old Future» zeigt Hecks charakteristischen Umgang mit Farben und Mustern, die seine Fotografien wie Gemälde aussehen lassen. Die Einarbeitung der Kleidung in die Kulisse sowie das Spiel mit der Raumtiefe verlangen den Betrachter/innen ein aufmerksames Auge ab. In den Fotografien für «Valentino», 2014, wird die Essenz von Hecks künstlerischer Strategie offensichtlich: Landschaft und Mode finden in einem Bild harmonisch zueinander. Die Kleidung verwebt sich mit der umgebenden Flora und der Raum wirkt durch die Nachbearbeitung ungewöhnlich zweidimensional. Nicht die Sinnlichkeit des Körpers, sondern die formale Ästhetik steht im Zentrum von Hecks Œuvre. Die entschleunigende Wirkung des Malerischen lässt vergessen, dass diese Fotografien eigentlich für einen Markt geschaffen wurden, der sich halbjährlich neu erfindet. Heck widersetzt sich damit den Konventionen der hyperschnellen Fashionindustrie. «The Blue Hat», 2007, wirkt zeitlos, die abgewandte Haltung des weiblichen Körpers und der einnehmende Fokus auf das Blau des Accessoires illustrieren die ersten pittoresken Ansätze in Hecks Œuvre. «Schönheit ist ein verpönter Begriff, vor allem im Kunstbereich», so Heck. Für jemanden, der als Künstler in der Modebranche – einer der Schönheit verschriebenen Branche – tätig ist, erschwert diese Erkenntnis die Arbeit nicht unerheblich. Heck entzieht sich dem Dilemma, indem er die

Schönheit nicht als formal fassbare Qualität zeigt, sondern sie nur in einem sich stets wandelnden Zusammenspiel unterschiedlicher Texturen aufblitzen lässt. *Max Wild*



Erik Madigan Heck - Giambattista Valli, 2011, Dye transfer print, 152,4 x 101,6 cm, Courtesy, Christophe Guye Galerie



Erik Madigan Heck - Honeycomb, 2015, Chromogenic print, 116,8 x 175,3 cm, Courtesy, Christophe Guye Galerie

Text: Mentoring ZHdK, MA Kulturpublizistik
→ Christophe Guye Galerie, bis 25.8.
↗ www.christopheguye.com